



okaj-fokus

Mobile Jugendarbeit

Eine Informationsbroschüre für Trägerschaften, Auftraggeber und Gemeinden



kantonale kinder- und jugendförderung

Inhaltsverzeichnis

1. Editorial	2
2. Was ist mobile Jugendarbeit?	3
Definition	3
Zielgruppen mobiler Jugendarbeit	3
Ziele mobiler Jugendarbeit	4
Grenzen der mobilen Jugendarbeit	4
3. Welchen Nutzen bringt mobile Jugendarbeit?	5
4. Strukturen und Rahmenbedingungen mobiler Jugendarbeit	7
Aufgaben der mobilen Jugendarbeit:	8
Aufträge in der mobilen Jugendarbeit:	9
Der Basisauftrag	9
Der Interventionsauftrag	9
Kommunikationsstrukturen	9
5. Ressourcen	10
Personelle Ressourcen	10
Fachkompetenzen	10
Sozialkompetenzen	10
Managementkompetenzen	10
Materielle Ressourcen	11
6. Modelle der strukturellen Einbindung	12
7. Aufgabenprofil und Gewichtung	14
8. Anhang: Gesetzliche und gesellschaftspolitische Grundlagen und Argumente	16
Einleitung	16
Was bringt / nützt die Jugendarbeit	17
... der Gesellschaft?	17
... der Gemeinde / dem Gemeinwesen?	17
... den Jugendlichen?	17
9. Die Fachgruppe JUMOVE	18
10. Impressum	19

1. Editorial

Das vorliegende okaj-fokus entstand in enger Zusammenarbeit der Fachgruppe für mobile Jugendarbeit im Kanton Zürich JUMOVE (www.jumove.com) mit der okaj zürich. Dank dieser Zusammenarbeit beruht es nicht nur auf theoretischen Konzepten, sondern verbindet diese mit den breit gefächerten Praxiserfahrungen der Fachgruppe.

Es wendet sich insbesondere an Trägerschaften, Auftraggeber und Gemeinden und bietet Hilfe bei der Einrichtung, dem Aufbau, der Neukonzeption und der Weiterentwicklung von mobiler oder aufsuchender Jugendarbeit. Darüber hinaus stellt es konkrete Orientierungshilfen zu Aufträgen, Rahmenbedingungen etc. zur Verfügung.

Mobile Jugendarbeit ist durch ihre Arbeit in öffentlichen Räumen für alle Beteiligten innerhalb eines Gemeinwesens sichtbar. Daher sieht sie sich oft mit den vielfältigsten und unterschiedlichsten Erwartungen und Ansprüchen dieser Menschen konfrontiert. Viele sehen in der mobilen Jugendarbeit eine Art „Allheilmittel“, welches neben Begleitung und Beratung von Jugendlichen in ihren Lebensräumen auch als „Feuerwehr“ für sämtliche störenden Jugendphänomene eingesetzt werden kann und dabei auch noch ordnungspolitischen Forderungen gerecht werden muss.

Diese Bandbreite an Erwartungen überfordert aber die Möglichkeiten einer professionellen mobilen Jugendarbeit und widerspricht auch dem Selbstverständnis und der Charta der Jugendarbeitenden (Sozialarbeitenden).

In dieser Vielfalt der Erwartungen und Ansprüche gilt es, Klarheit zu schaffen und die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der mobilen Jugendarbeit aufzuzeigen. Gleichzeitig muss auch dargestellt werden, welche Strukturen für eine wirkungsvolle mobile Jugendarbeit hilfreich und welche eher hinderlich sind.

Dieses okaj-fokus beabsichtigt nicht, die mobile Jugendarbeit umfassend und unter Berücksichtigung sämtlicher Konzepte und methodischen Umsetzungen für die Praxis zu beschreiben. Es soll vielmehr den Trägerschaften, Auftraggebern und Gemeinden die Planung, Einrichtung, den Aufbau und die Weiterentwicklung von mobiler Jugendarbeit erleichtern, indem es die dazu notwendigen Fakten liefert. Bei der lokalen Planung mobiler Jugendarbeit bleibt es jedoch unabdingbar, die jeweiligen lokal gegebenen Verhältnisse zu berücksichtigen und die entsprechenden Anpassungen vorzunehmen.

Christine Hotz



Projektleiterin

2. Was ist mobile Jugendarbeit?

Definition

Mobile Jugendarbeit ist ein aufsuchendes, lebensweltorientiertes¹ Unterstützungs-, Begleitungs- und Beratungsangebot, welches sich in der unmittelbaren Kommunikation mit den Jugendlichen flexibel an deren Bedürfnissen und Ressourcen orientiert. Mobile Jugendarbeit ist ein niederschwelliges Angebot der ausserschulischen Jugendförderung. Sie basiert auf Beziehungsaufbau und -pflege, Freiwilligkeit der Inanspruchnahme der Angebote, Partizipation und Förderung der Chancengleichheit. Sie sucht junge Menschen in ihren Aufenthaltsräumen auf und respektiert die dort geltenden, von den Jugendlichen gewählten (Cliques- und Gruppen-) Strukturen.

Zielgruppen mobiler Jugendarbeit

Die primäre Zielgruppe der mobilen Jugendarbeit sind junge Menschen, welche sich in öffentlichen und halböffentlichen Räumen (auch virtuellen) bewegen und von anderen Einrichtungen der ausserschulischen Jugendarbeit nicht - oder nur ungenügend - erreicht werden.

Zu der erweiterten Zielgruppe gehören die Öffentlichkeit, speziell diejenigen Menschen welche dieselben öffentlichen Räume benutzen wie die Jugendlichen, aber auch Behörden und Verwaltung des entsprechenden Gemeinwesens (Gemeinde, Stadt, Quartier, Region) sowie sämtliche formalen und informellen Akteure der entsprechenden Räume, mit welchen eine Vernetzung aufgebaut werden muss.

¹ Dies bezieht sich auf den subjektiven Ausdruck der Jugendlichen, bezüglich Raum, Zeit und sozialen Beziehungen



3. Welchen Nutzen bringt mobile Jugendarbeit?

Mobile Jugendarbeit setzt sich für den Erhalt und die Nutzung des öffentlichen (und halböffentlichen) Raums zur Nutzung Aller, insbesondere aber für Kinder und Jugendliche ein. Es ist also zentral, hier kurz die Bedeutung des öffentlichen Raums für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zusammenzufassen:

Kinder und Jugendliche haben das Bedürfnis, die räumliche Umwelt in Besitz zu nehmen, ein persönliches Verhältnis zu ihrer Umwelt zu entwickeln, sich damit auseinanderzusetzen und sie sich so auch anzueignen. Sie entdecken dabei die soziale Vielfalt, beobachten diese und haben Kontakt zu Gleichaltrigen und Erwachsenen wodurch eine Integration in die Gesellschaft möglich wird.

Während dieser Auseinandersetzung nutzen Kinder und Jugendliche öffentliche Räume kreativ und selbstbestimmt, machen wichtige Erfahrungen bezüglich ihrer Möglichkeiten und Grenzen sowie bezüglich Sicherheit und Risiko. Dieses für die Entwicklung wichtige Verhalten führt bisweilen zu Konflikten mit anderen Menschen, welche sich in denselben Räumen aufhalten. In der Folge kommt es oft zu verstärkter Reglementierung und Kontrolle im öffentlichen Raum. Dabei gerät in den Hintergrund, dass zu viele Verbote und Reglementierungen die Entwicklung von Eigenverantwortung hemmen und daher einen wichtigen Lernprozess behindern.

Mobile Jugendarbeit ist dort aktiv, wo sich junge Menschen in öffentlichen, halböffentlichen und virtuellen Räumen aufhalten. Sie erreicht dadurch Jugendliche, welche von anderen Institutionen der außerschulischen Jugendförderung nicht oder nur ungenügend erreicht werden.

Diese jungen Menschen werden durch Beratung, Animation und Vermittlung bei der Ausgestaltung ihrer Lebensräume unterstützt und begleitet.

Die Präsenz der mobilen Jugendarbeit leistet aber auch einen wichtigen Anteil an der Prävention (Sucht, Gewalt, Littering, Nutzungskonflikte).

Mobile Jugendarbeit trägt dazu bei, dass öffentliche Räume zur allgemeinen Nutzung erhalten bleiben und unterstützt junge Menschen dabei, am Leben in diesen Räumen teilzuhaben. Sie beugt Nutzungskonflikten vor, kann aber auch als Vermittlerin auftreten, falls schon Konflikte bestehen.

Damit ermöglicht die mobile Jugendarbeit Öffentlichkeit und Politik Einblick in die Lebenswelten und Bedürfnisse der Jugendlichen. Durch die längerfristige und aufmerksam beobachtende Präsenz der mobilen Jugendarbeit im öffentlichen Raum verfügt das Gemeinwesen ausserdem über einen Seismographen für Entwicklungen, Strömungen und Tendenzen im Jugendbereich.

Ziele mobiler Jugendarbeit

Wie schon die Zielgruppen, müssen auch die Ziele der mobilen Jugendarbeit den spezifischen Bedürfnissen des entsprechenden Gemeinwesens sowie den zeitlichen Ressourcen der Jugendarbeitenden angepasst werden. Untenstehend wird daher eine Übersicht über sinnvolle Ziele der mobilen Arbeit gegeben:

- Analyse und Bestandesaufnahme respektive Beobachten der Veränderungen im öffentlichen Raum
- Aufbau und Pflege von Beziehungen zu Jugendlichen und Cliquen im öffentlichen Raum
- Prävention von Gewalt, Sucht und Delinquenz
- Gesundheitsförderung und gesellschaftliche Integration
- Angebote zur informellen Bildung
- Förderung des Dialogs aller Akteure im öffentlichen Raum
- Erhaltung öffentlicher Räume für eine vielfältige Nutzung
- Vermittlung zwischen den Fronten im Falle von Nutzungskonflikten
- Beratung und Begleitung von Jugendlichen und Gruppen bei Fragen der Lebensbewältigung
- Sensibilisierung des Gemeinwesens und der Politik für die Anliegen Jugendlicher
- Unterstützung junger Menschen beim Planen und Umsetzen von Freizeitaktivitäten sowie allgemein bei der Lebensgestaltung

Grenzen der mobilen Jugendarbeit

An dieser Stelle soll auch nicht unerwähnt bleiben, was nicht zu den Zielen der mobilen Jugendarbeit gehört:

- Vertreiben von jungen Menschen mit störendem Verhalten aus dem öffentlichen Raum
- Übernahme von ordnungspolitischen Funktionen



4. Strukturen und Rahmenbedingungen mobiler Jugendarbeit

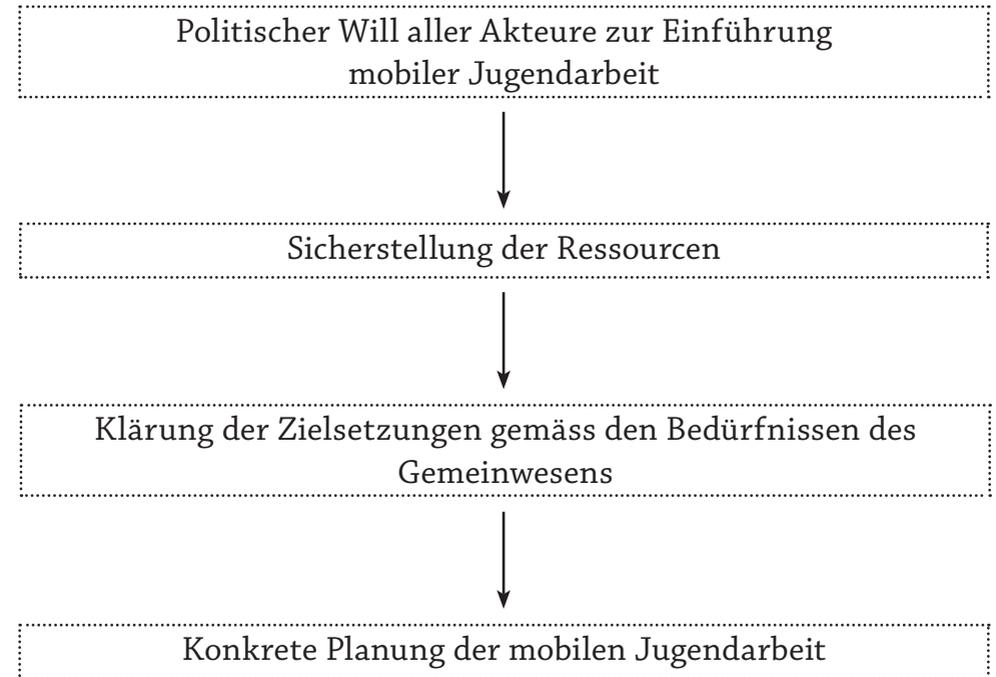
Damit mobile Jugendarbeit ihre Wirkung entfalten kann braucht sie natürlich Rahmenbedingungen und Strukturen². Diese können jedoch erst nach entsprechender Vorbereitung erstellt werden:

Zusammengefasst erbringt die mobile Jugendarbeit Leistungen in folgenden Bereichen:

- Beziehungsarbeit mit jungen Menschen zur Begleitung, Beratung, Information und Triage bei einer gelingenden Lebensgestaltung
- Vernetzung von unterschiedlichen Akteuren im öffentlichen Raum
- Prävention und Gesundheitsförderung
- Monitoring öffentlicher Räume und damit Seismograph für neue Tendenzen
- Partizipation junger Menschen an Prozessen im öffentlichen Raum und damit Demokratielernen
- Gestalten von informellen Lernfeldern
- Vermittlung und Unterstützung junger Menschen bei der Integration in die Gesellschaft

- Beitrag zum gelingenden Zusammenleben in Quartieren, Gemeinden und Städten
- Beitrag zur lokalen Infrastrukturentwicklung
- Aufbau und Pflege einer Vernetzung mit Akteuren öffentlicher Räume
- Analyse und Beobachten des öffentlichen Raumes
- Beziehungsaufbau und -pflege mit Jugendgruppen und einzelnen Jugendlichen im öffentlichen Raum durch regelmässige Präsenz

Alle obigen Leistungen tragen dazu bei, dass ein Gemeinwesen familienfreundlich bleibt. Diese Familienfreundlichkeit entwickelt sich immer mehr zu einem wichtigen Faktor des Standortmarketings (siehe dazu auch im Anhang: Argumente für offene Jugendarbeit).



² Es lohnt sich, sich in diesem Prozess beraten zu lassen. Die okaj zürich vermittelt Ihnen gerne Fachpersonen.

Aufgaben der mobilen Jugendarbeit:

In einem ersten Schritt werden aus den Zielsetzungen konkrete Aufgaben abgeleitet. An dieser Stelle daher ein Überblick über die Palette der möglichen Aufgaben aus welchen gemäss den lokalen Bedürfnissen ausgewählt werden muss:

Ermitteln der Anliegen Jugendlicher

- Aufsuchende Arbeit und Beratung/Begleitung im virtuellen Raum
- Begleiten und Beraten Jugendlicher bei Freizeit- und Lebensgestaltung
- Triage und Vermitteln zu anderen Fachstellen
- Planung und Durchführung präventiver Aktionen zu unterschiedlichen Themen
- Interessensvertretung der Jugendlichen bei Planungs- und Nutzungsprozessen im öffentlichen Raum
- Zugänglich machen von Räumen für Cliquen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vermitteln bei Interessenskonflikten in öffentlichen Räumen
- Planung und Durchführung von Projekten mit Jugendlichen
- Intervention an neuralgischen Anlässen und/oder Orten
- Informationen für die politische Ebene aufarbeiten und weitergeben
- Fachliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung durch Vernetzung mit anderen Fachleuten der mobilen Jugendarbeit, Weiterbildung und Teamentwicklung, systematische Planung und Auswertung/Überprüfung der Arbeit

Aus obiger - nicht abschliessender - Liste wird deutlich, dass mobile Jugendarbeit auf klare Aufträge angewiesen ist, damit die Erwartungen, welche in sie gesetzt werden, realistisch und einlösbar bleiben. Der unspezifische Auftrag zur mobilen oder aufsuchenden Jugendarbeit genügt daher nicht.



Aufträge in der mobilen Jugendarbeit:

Bei der Gestaltung und Formulierung des Auftrags ist es oft sinnvoll, zwischen Basis- und Interventionsauftrag zu unterscheiden. Dies trägt zur Klärung der Erwartungen bei und erlaubt es, sich einen besseren Überblick über die benötigten respektive verwendeten Ressourcen zu haben.

Der Basisauftrag

Er enthält Aufgaben der mobilen Jugendarbeit welche ohne spezifischen Problemdruck zur Jugendförderung beitragen. Dazu gehören Aufbau und Pflege von Beziehungen zu Jugendlichen, Aufbau einer sinnvollen Vernetzung, Beratung und Begleitung Jugendlicher im öffentlichen und virtuellen Raum, das Ermöglichen

von Zugängen zu anderen Angeboten der Jugendförderung und zu Räumen, Aufbereiten und Abgeben von Informationen für Jugendliche und politische Ebene, Öffentlichkeitsarbeit, Planen und Durchführen von präventiven Aktionen, Qualitätssicherung und Teamentwicklung.

Der Interventionsauftrag

Er umfasst Aufgaben, welche - andauernd oder zeitlich beschränkt - zusätzlich zum Standardauftrag ausgeführt werden sollen. Dazu gehören Planung und Durchführung von Projekten an Brennpunkten oder Anlässen welche Brennpunktcharakter haben (inklusive

Problemanalyse) sowie gegebenenfalls Aufbau einer spezifischen Vernetzung, Vermitteln bei Interessenkonflikten und Interessensvertretung der Jugendlichen bei Planungsprozessen im öffentlichen Raum.

Kommunikationsstrukturen

Es ist ausserdem wichtig, verbindliche Kommunikationsstrukturen zwischen der mobilen Jugendarbeit,

den Auftraggebern, den Behörden und der Verwaltung aufzubauen und strukturell zu verankern.



5. Ressourcen

Personelle Ressourcen

Es ist klar, dass die zu Verfügung gestellten Ressourcen einen Einfluss auf die Formulierung der Aufträge haben; in der Regel ist es sinnvoll, bei knappen Ressourcen auch den Auftrag nicht zu umfassend zu gestalten und daran zu denken, dass die Jugendarbeitenden in der Regel in Zweiertteams unterwegs sind. Darüber hinaus ist es wichtig, die Anstellungsbedingungen festzulegen (siehe dazu das okay-Dossier „Anstellungsbedingungen“³) sowie das Kompetenzprofil der in der mobilen Jugendarbeit Tätigen zu definieren.

Im Idealfall verfügen die Jugendarbeitenden über folgende Kompetenzen:

Fachkompetenzen

- Ausbildung (Fachhochschule oder höhere Fachschule) und Erfahrung in sozialer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Kenntnisse der Zusammenhänge im Gemeinwesen
- Kenntnisse in Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Kenntnisse im Umgang mit sozialen Netzwerken im Internet
- Erfahrung in Partizipation mit Kindern und Jugendlichen

Sozialkompetenzen

- Kommunikationsfähigkeit mit unterschiedlichsten Personen
- Kooperation- und Konfliktfähigkeit
- Fähigkeit, mit offenen Situationen und Unverbindlichkeiten umzugehen
- Sicherheit im Auftreten
- Belastbarkeit
- Teamfähigkeit

Managementkompetenzen

- Konzeptionelles und vernetztes Denken und Handeln
- Fähigkeit, Interventionen und Projekte zu planen, umzusetzen und auszuwerten
- Partizipatives und selbstständiges Handeln
- Fähigkeit zu einem bedürfnisorientierten Umgang mit zeitlichen und finanziellen Ressourcen

Mit obigen Fähigkeiten ausstattende Jugendarbeitende sind in der Lage, ihre Arbeit im Rahmen des festgelegten Auftrages selbständig zu planen, in Konzepte zu fassen und durchzuführen. Dazu gehören auch die Planung des Ressourceneinsatzes sowie die Bereitstellung der Daten für das Controlling.

Materielle Ressourcen

Im Weiteren ist zu bedenken, dass die mobile Jugendarbeit nicht nur über personelle Ressourcen verfügen muss. Erforderlich für ihre Arbeit sind ebenso ein voll ausgestatteter Büroarbeitsplatz, finanzielle Ressourcen für Aktionen und Projekte sowie das Vorhandensein

geeigneter Fortbewegungsmittel. Es hat sich gezeigt, dass es hilfreich ist, wenn die Jugendarbeitenden einfachen Zugang zu mindestens einem Cliquesraum für die wetterunabhängige Arbeit mit Gruppen oder an Projekten haben.



³ Das Dossier „Anstellungsbedingungen“ sowie weitere Dossiers zum Download finden Sie im Mitgliederbereich der Website www.okaj.ch

6. Modelle der strukturellen Einbindung

Je nach den lokalen Voraussetzungen und dem Vorhandensein anderer Einrichtungen der offenen Jugendarbeit ergeben sich unterschiedliche Möglichkeiten der strukturellen Einbindung der mobilen Jugendarbeit. Natürlich sind auch Mischformen der hier beschriebenen Strukturen möglich. Die möglichen Modelle werden in diesem Kapitel vorgestellt und die jeweiligen Chancen und Risiken benannt.

Beschreibung	Chancen	Risiken
Mobile Jugendarbeit als Teilauftrag einer offenen Jugendarbeit, ausgeführt durch dieselben Jugendarbeitenden	Bereits aus Treffarbeit bekannte Jugendliche können als Türöffner zu neuen Jugendgruppen im öffentlichen Raum dienen	Im mobilen Bereich konzentrieren sich die Jugendarbeitenden zu sehr auf die bereits bestehenden Kontakte
	Aufbau der Vernetzung kann auf der bereits bestehenden Vernetzung basieren (Synergien)	Abgrenzung zwischen mobiler Arbeit und Treffarbeit teilweise unscharf
	Büro- und Gruppenräume sind - wenn nötig - bereits vorhanden	Erwartung der Öffentlichkeit, die Jugendlichen von der Strasse weg zu bringen
	Flexibler Einsatz der total zur Verfügung stehenden Ressourcen	Rollenkonflikte für die Jugendarbeitenden
	Einbindung der Jugendlichen in bereits bestehende Angebote ist niederschwelliger	Stellenwert der mobilen Arbeit kann durch Treff negativ beeinflusst werden
Mobile Jugendarbeit als Teilauftrag der offenen Jugendarbeit, ausgeführt durch spezifische Jugendarbeitende	Aufbau der Vernetzung kann auf der bereits bestehenden Vernetzung basieren (Synergien)	Kein flexibler Einsatz der personellen Ressourcen
	Büro- und Gruppenräume sind - wenn nötig - bereits vorhanden	Einbindung ins Gesamtteams muss aktiv gefördert werden
	Spezialisten der mobilen Jugendarbeit bringen neue Ideen und Trends in die Treffarbeit ein	Abgrenzung von der Treffarbeit kann schwierig sein
		Koordinationsaufwand

Beschreibung	Chancen	Risiken
Mobile Jugendarbeit als eigenständige Organisation im Gemeinwesen	Organisation kann sich speziell nach den Anforderungen für mobile Jugendarbeit konstituieren	Vernetzung muss von Grund auf aufgebaut werden
	Team von Spezialisten und Spezialistinnen bündelt viel Fachkompetenz und entwickelt mobile Jugendarbeit weiter	Zugang zu Räumlichkeiten ist erschwert
	Wenn nötig flexibler Einsatz der Ressourcen	Zu wenig Zeitressourcen für Beziehungsarbeit
Mobile Jugendarbeit als regionale Aufgabe als Folge einer Kooperation verschiedener Gemeinden einer Region	Ermöglicht auch kleinen Gemeinwesen, mobile Jugendarbeit einzuführen	Verlangt hohe Kooperationsbereitschaft der beteiligten Gemeinden
	Ressourcen können gemäss Beteiligung der Gemeinden flexibel nach Bedarf eingesetzt werden	Falls Kooperation nicht strukturell verankert, besteht die Gefahr des Auseinanderbrechens
	Regionales Team erlaubt eine breiter abgestützte teaminterne Reflexion	Die Verteilung der Ressourcen auf die verschiedenen Gemeinden, gemäss dem Beteiligungsschlüssel, muss beachtet werden
	Regionale Themen können gemeinsam angegangen werden	
	Regionaler Aufbau der Vernetzung erspart insgesamt Zeitressourcen	

7. Aufgabenprofil und Gewichtung

Das Aufgabenprofil muss natürlich gemäss dem jeweiligen Auftrag individuell angepasst werden. Daher ist das nachfolgende Aufgabenprofil eher als Liste zum Zusammenstellen, denn als Beispiel gedacht. Die jewei-

lige Gewichtung der einzelnen Aufgaben entstand aus dem Dialog von Fachleuten aus Theorie und Praxis. Sie dient lediglich der Orientierung und ist nicht absolut zu verstehen.



Aufgabenbereich	Aufgaben	Anteil an Arbeitszeit in %
Administration, Koordination und Vernetzung TOTAL 30%	Administrative Tätigkeiten	10%
	Sicherstellen einer lokalen (regionalen) Vernetzung zu Fachstellen im Jugendbereich und Akteuren im öffentlichen Raum - inklusive Bereitstellen von Räumlichkeiten bei Bedarf	5%
	Vernetzung und Zusammenarbeit mit kantonalen und nationalen Fachstellen und Netzwerken	5%
	Teamentwicklung und Teamsitzungen	5-10%
Präsenz in der Lebenswelt Jugendlicher TOTAL 50-60%	Aufsuchen in virtuellen Räumen	5%
	Regelmässiges Aufsuchen an Jugendtreffpunkten	20%
	Aktionen und Interventionen an spezifischen Orten oder Präsenz an spezifischen Anlässen (Dorf-fest etc.)	5-20%
	Beratung und Begleitung Jugendlicher	5%
	Analyse und Monitoring öffentlicher Räume	5%
Öffentlichkeitsarbeit und Information TOTAL 10-20%	Information von Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit bezüglich Jugendanliegen	5-10%
	Vertretung von Jugendanliegen in Planungsprozessen	5-10%

8. Anhang

Gesetzliche und gesellschaftspolitische Grundlagen und Argumente

Einleitung

Die offene Jugendarbeit stützt sich rechtlich hauptsächlich auf das kantonale Kinder- und Jugendgesetz und die Uno-Kinderrechtskonvention, welche 1997 auch von der Schweiz ratifiziert wurde.

Die Uno-Kinderrechtskonvention gesteht Kindern und Jugendlichen in Absatz 12 und 13 das Rechte auf freie Meinungsbildung, freie Meinungsäusserung sowie Anhörung zu. Das heisst, Kinder und Jugendliche haben das Recht, an gesellschaftlichen Prozessen zu partizipieren, sofern diese sie selbst betreffen.

Die Jugendarbeit zollt diesem Grundrecht die notwendige Beachtung, indem sie als oberstes Ziel die Förderung der Partizipation an der Gesellschaft hat. Sie ist dazu auch speziell geeignet wie die Diplomarbeit von Buner und Hotz „Partizipation mit Jugendtreffbesuchern und -besucherinnen“ aufzeigt⁴. In Absatz 33 werden die unterzeichnenden Staaten verpflichtet, geeignete Massnahmen (Schutz und Bildung) zu treffen, um Kinder und Jugendliche vor Einflüssen, welche die Gesundheit schädigen könnten, zu schützen. Es kann also von einem Recht auf Prävention gesprochen werden.

Dass die Jugendarbeit auch hier einen wichtigen Beitrag leistet, zeigt sich auch darin, dass sie heute in allen neueren Projekten der Stellen für Prävention und Gesundheitsförderung als wichtige Partnerin miteinbezogen wird.

Die offene Jugendarbeit, darunter verstehen wir auch die kirchliche Jugendarbeit, unterstützt die Jugendlichen in der Bewältigung vielfältiger Entwicklungsaufgaben, welche diese Lebensphase mit sich bringt. Dies sind die Gestaltung von freier Zeit, das Erlernen der Übernahme sozialer Verantwortung, die Entwicklung und Findung der eigenen Identität, die Berufsfindung, die individuelle Ausgestaltung der

sozialen Geschlechterrolle und der Beziehungsaufbau zu Gleichaltrigen, um nur einige zu nennen. Auch die Cocon Jugendstudie 2006⁵ - durchgeführt von der Universität Zürich und dem Jacobs Center for productive Youth Development - bestätigt, dass ausserschulische Lern- und Erfahrungsräume sowie der Austausch und das Zusammensein mit Gleichaltrigen für die Entwicklung dieser Kompetenzen wichtig ist.

Die offene Jugendarbeit ermöglicht den Jugendlichen niedrig ökonomisierte Räume und Angebote. Sie tritt oft als „Übersetzerin“ oder Vermittlerin sowohl für die Jugendlichen, als auch für die Umwelt Jugendlicher auf. Sie ist ein unabdingbares Bindeglied zwischen der jugendlichen Erlebniswelt und der Gesellschaft. Ausserdem hat sie oft - im Gegensatz zu anderen Fachstellen, mit Ausnahme der Schule - einen guten Zugang zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund, welche sonst häufig nur schwer erreicht und eingebunden werden können.

Die offene Jugendarbeit wird immer dann gebraucht, wenn Jugendliche in irgendeinem Belang Unterstützung brauchen (z.B. Fundraising für ein Open-Air, Unterstützung bei der Freizeitgestaltung, Lobbying für ihre Anliegen bei der Gemeinde). Sie bietet Jugendlichen eine unvoreingenommene zusätzliche Bezugsperson, welche sie im ausserfamiliären und ausserschulischen Bereich auf ihrem Weg zum Erwachsen werden begleitet.

⁴ Buner, Zora & Hotz, Christine (2004): Partizipation mit Jugendtreffbesuchern und -besucherinnen. Zwischen Wunschvorstellung, Realität und Potential. Unveröffentlichte Diplomarbeit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

⁵ Weitere Informationen zur Studie unter www.cocon.uzh.ch

Was bringt / nützt die Jugendarbeit ...

... der Gesellschaft?

Die Jugendarbeit leistet durch die Förderung von Partizipation eine zentrale Aufgabe innerhalb der demokratischen Bildung Jugendlicher. Damit spielt sie eine wichtige Rolle für die Integration der Jugendlichen in die Gesellschaft. Durch das Vermitteln von Sozialkompetenzen, Werten und Eigenverantwortung leistet sie ausserdem einen wichtigen Beitrag zum Zusammenleben.

... der Gemeinde / dem Gemeinwesen?

Durch die Jugendarbeit wird die Lebensqualität einer Gemeinde, eines Quartiers aufgewertet, da Jugendliche sich, aktiv wahr und ernst genommen, in ihrer Gemeinde wohl fühlen. Das Erlernen von partizipativen Prozessen im Jugendalter ist für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen unabdingbar.

Die Fachpersonen der Jugendarbeit dienen im Gemeinwesen als Brückenbauer und Vermittler zwischen Gemeinde, Generationen, Kulturen und Geschlechtern. Sie leisten Übersetzungsarbeit zwischen Jugendlichen und der Gesellschaft und sind Ansprechpersonen in Jugendfragen. Damit entlasten sie Eltern, Lehrpersonen und Behörden. Durch die Vernetzung mit allen Akteuren im Jugendbereich und die meist vertrauensvolle Beziehung zu den Jugendlichen sind sie unentbehrlich für die Früherkennung von Missständen und die präventive Intervention.

Somit erspart die Jugendarbeit dem Gemeinwesen auch Kosten, da präventives Handeln immer kostengünstiger ist als kuratives Handeln.

... den Jugendlichen?

Sie haben eine zusätzliche professionelle Bezugsperson, welche sie ernst nimmt, ihnen Orientierung bietet

und mit der sie sich zum Teil auch identifizieren können. Das Raumangebot und/oder die zur Verfügung gestellte Infrastruktur vereinfacht den Jugendlichen, einen Treffpunkt in der Freizeit zu haben, wo sie ihre Freunde sehen können und bei Bedarf Beratung und Informationen niederschwellig und in für sie verständlicher Form erhalten. Durch die Beziehung, welche sich zwischen den Jugendarbeitenden und den Jugendlichen aufbaut, erlangen die Jugendlichen die Gewissheit, von einer erwachsenen Fachperson mit all ihren Anliegen und Bedürfnissen ernst genommen zu werden. Die Zeit, das Know-how und die Unterstützung der Jugendarbeitenden ermutigt sie, selber Vorschläge zur Gestaltung ihrer unmittelbaren Umwelt und ihrer Freizeit zu machen und die Umsetzung zu wagen. Durch die Vernetzung der Jugendarbeit mit weiteren Akteuren im Jugendbereich werden den Jugendlichen weitere Angebote erschlossen.

9. Die Fachgruppe JUMOVE

Die Fachgruppe mobile Jugendarbeit im Kanton Zürich JUMOVE setzt sich schwerpunktmässig mit der Weiterentwicklung, Qualitätssteigerung und dem Erarbeiten von strukturellen Grundlagen für Auftraggeber und Mitarbeitende der mobilen Jugendarbeit auseinander. Darüber hinaus dient sie natürlich auch der Vernetzung sowie dem Austausch von aktuellem Handlungswissen.

An diesem Fokus haben mitgearbeitet:



KJAD (Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Dübendorf)
Matthias Blatter, Anina Gump
www.kjad.ch



VRFJRU - Verein Freizeit- und Jugendarbeit Region Uster
Tobias Baumann, Elisa Simcik
www.frjz.ch



Jugendarbeit Wädenswil
Michael Bänninger, Karen Hug
www.jugendarbeit-waedenswil.ch



Mobile Jugendarbeit Winterthur
Nicole Rebmann
www.mojawi.ch



MJAS - Mobile Jugendarbeit Region Säuliamt
Thomas Zehnder
www.mjasonline.ch



Offene Jugendarbeit Horgen
Drehscheibe – offene Jugendarbeit Horgen
Adrian Weiss
www.dreh-horgen.ch



Mobile Jugendarbeit Wallisellen
Susanne Schneider
www.wallisellen.ch



Kinder- und Jugendarbeit Rapperswil-Jona
Jürg Wrubel
www.jump-in.ch

10. Impressum © okay zürich 2011

okay zürich
Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Zentralstrasse 156
8003 Zürich
Telefon: 044 366 50 10
Fax: 044 366 50 15
E-Mail: info@okay.ch
Im Web: www.okaj.ch

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9-12 und 14-17 Uhr

Zahlungsverbindung:

Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich
Konto: 1100-0193.285

Postkonto: 80-37342-3

Autoren:
Christine Hotz in Zusammenarbeit mit
JUMOVE

Redaktion:
Daniela Metzger
Layout: Komun GmbH, www.komun.ch

Bilder:
Titelbild: Mobile Jugendarbeit Basel/Riehen
Strichmännchen-Foto: von Pixelio – Foto S.xy: by_Barney O`Fair pixelio.de

Auflage: 3 000 Ex.

Weiterführende Links: www.jumove.com, www.doj.ch, www.okaj.ch



*okaj zürich / Kantonale Kinder- und Jugendförderung
Zentralstrasse 156 / 8003 Zürich
Tel 044 366 50 10 / Fax 044 366 50 15 / info@okaj.ch / www.okaj.ch*